

Weltschmerz

Autor(en): **Högfeldt, Robert**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unkraut aus Helvetias Gärtli

Zwei Preislieder

Wohltätig ist der Preise Macht,
Wenn sie der Staat bezähmt, bewacht ...
Doch furchtbar wird die Teufelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Das freie Kind der Konjunktur!
Wehe, wenn es losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Tobt durch unsere Bundesgassen
Und das Ruchbrot heischt zum Pfand!
(frei nach Schiller)

+

Stiegen doch die kleinen Renten
Aus dem Fonds der AHV
Wie der Brotpreis! Konsumenten
Hier und dorten klagen: au!

In Siegerlaune

«Wir siegen», ruft General ‚Vorwärts‘,
während die PdA von einem Mißerfolg
zum andern stürmt. (Sagte da eben je-
mand etwas von Pyrrhus?)

Woogelaweia, Wahle verheia

singen die ACV.-Rheintöchter in Basel,
und in Lausanne singt man: Pedeamus
igitur, Moscovi drum sumus!

Von der Hochkonjunktur
zum «Normalen»

Divide et impera, hieß ein Wahl-
spruch der Cäsaren. Dividende et im-
pera, in diesem Zeichen herrschen die
modernen Ritter vom goldenen Kalb.

+

Bereichert Euch in der Hochkon-
junktur, sagte der Bürgerkönig, und ent-
läßt die Arbeiter, wenn sich die Zeiten
«normalisieren»! Sagte das wirklich
nur Louis Philippe?

La Cocaracha

Die Welt wird immer toller
Auch ohne den de Gaulle,
Man kriegt den Coca-Coller,
Stirbt an gepantschem Dôle!

+

Ein junger Mann entgleitet den Ar-
men seiner Samba-Partnerin; bleich und
verstörten Blicks sinkt er zu Boden.
Kalte Kohlensäureperlen bilden sich auf
seiner Stirn. Der herbeigerufene Arzt
konstatiert: Cocacollaps!

Ueber den Wassern zu singen

Wir meinten, es sei meglio
Mit unsrer Wasserkraft,
Doch schon weint San Cecelio,
Es geh' ihm aus der Safft!

+

Die Schweiz, das Land der flüssigen
Kohle? Was nützt sie, wenn sie im Win-
ter nicht heizt? Chräjbüehl



R. Högfeldt

Weltschmerz

Erinnerung aus dem alten Emmental

d Frau Lisabeth Gerber im Kemmeribode (z hingerischt hinge im Schangnau hinge) u der Herr Merian vo Basel.

Merian: «Guete Dag, Frau Gerber, Si sin doch d Frau Gerber sälber? Hän Si mi Karte biko? Wän Si mir my Schtube zaige? Si kenne mi doch logiere?»

Lisabeth: «Ja, ja! So Du bisch der Herr Merian vo Basel. Ja i ha Di Karte übercho, u cha Dir e schöni Schtube gä, wo Du chasch zfride sy drmit. Nume isch die Schtube jetz grad no bsetzt; aber die Jumpfere wo drin isch geit übermorn furt. Gäll das macht nüt, wenn Du noo zwoo Näch mit enere angere Schtube muesch vorlieb nää?»

Merian: «He nai, Frau Gerber, das macht ganz nyt; aber ebbis nimmt mi wunder, daß Si grad allewyl Du säge zue mer. Wissens, bi uns z Basel sait me nur zu de Dienschte und de mindere Lyt Du, und zue de Vürneemere sait me allewyl Siil!»

Lisabeth: «Jä wo isch si de dy Frau?»

Merian: «Jä, i bi doch ellail!»

Lisabeth: «U de di angere, wo mit dr cho si? Wo si die de?»

Merian: «I bi doch ellail!»

Lisabeth: «Jä, das chan i nit verschtaa! Bi üs seit me hürmehi von ere Frau ‚sie‘, oder wenn zwe oder mee Manne si. Aber wenn numme eine isch, so seit men iim Du. So hanigs gleert vo Ching uf, u i der Unterwiisig het mi der Pfarrer gleert bäte: ‚Unser Vater, der Du bist im Himmel‘ — u vürneemer weder dä wirscht Du wool ou nit sy; süsch gang Du nume zu Dine vürneeme Basler u de Dienschte, aber i cha u woff mi nit anders gwaane wege Dir.»

Dä vürneem Basler-Bebbi isch aber im Kemmeribode-Bad blibe u het e gueti Kur gmacht, und er het si ganz heimelig gfüllt da bi dr alte eewürdige Frau Lisabeth.

HGA

